

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 18 (1991)
Heft: 1

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

Schweizer Revue

Zeitschrift für die Auslandschweizer

17. Jahrgang

Erscheint vierteljährlich in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in rund 30 regionalen Ausgaben.

Druck: Bern, Paris, Lugano, New York, Johannesburg, Buenos Aires
Gesamtauflage: 254 900

Redaktion:

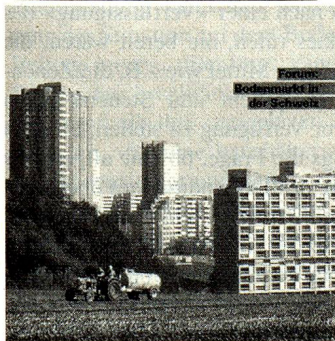
Dr. Stephan Müller, Auslandschweizer-Sekretariat, Bern
Heidi Willumat, Auslandschweizerdienst, EDA, Bern
Jacques Matthey-Doret, Radio-Télévision Suisse romande, Lausanne

Herausgeber, Zentralredaktion und Inserateadministration:

Auslandschweizer-Sekretariat
Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16
Telefon 031 44 66 25
Telex 912 118 asse ch
Telefax 031 44 21 58
Postcheckkonto 30-6768-9

Schweizer Revue

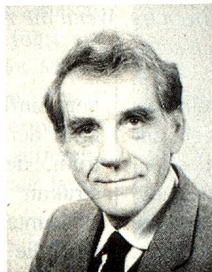
1/91
1. März 1991
40 S.



Seit dem Jahr 1972 wurde in der Schweiz ein Quadratmeter Kulturland pro Sekunde überbaut.
(Foto: Michael von Graffenried)

Editorial

Der Preis des Heimatbodens



Jubel hin, Jubel her, auch im Jahr 1991 bleibt die Entwicklung des Bodenmarktes in der Schweiz für einen Grossteil der Mitbürger ein zentrales Anliegen.

Wie für jedes kostspielige Gut gilt hier der Grundsatz: «Rares Gut ist teures Gut». Da nun Schweizer Bau- und Kulturland teuer ist, wird es offenbar immer seltener. Es muss auch, ebenso augenscheinlich, irgendwo eine Geldreserve vorhanden sein, um der Preissteigerung zu folgen, weil der Preis die Funktion eines Vermittlers zwischen Käufer und Verkäufer hat.

Eines der Hauptmerkmale unseres ausgehenden Jahrhunderts, in dem die Mauer in Berlin gefallen ist, die Distanzen kürzer geworden sind und der Markt weltweite Ausmasse angenommen hat, ist die Auflösung der sichtbaren und materiellen Grenzen. Geistige und psychologische Grenzen gewinnen daher an Bedeutung. Dazu gehört der beträchtliche Preisunterschied von Immobilien in verschiedenen Staaten, der eine restriktive Gesetzgebung rechtfertigen kann, damit das Eigentum bei den jeweiligen Staatsangehörigen verbleibt.

Diese Massnahme birgt jedoch die Gefahr, dass, diesmal im Innern, ein neuer Graben entsteht: salopp ausgedrückt heisst dies, dass die Mauer des Geldes nicht mehr um unser Land herum, sondern durch dieses hindurchführt, als Trennung zwischen denjenigen, die bei der Preissteigerung mithalten können und denjenigen, die dazu nicht imstande sind.

Die Klage über den Verlust des Geldwertes ist eine andere Art zu sagen, dass alles teuer wird. Man nennt dies Inflation. Zusammen mit einer Erhöhung der Zinssätze, also auch der Hypothekenzinsen, erschwert sie es zahlreichen Leuten, die ein fixes oder direkt von der Konjunktur abhängiges Einkommen haben, Immobilien zu erwerben. Sie zwingt oft auch diejenigen, die für den Erwerb zu hohe Kredite aufgenommen haben, ihr Eigentum zurück- und das Spiel aufzugeben.

Seit jeher und vor allem seit den 60er und 70er Jahren galt Grundeigentum als sicherste Geldanlage, als Frucht der Arbeit und Zwi-schending zwischen unerreichbarem Reichtum und Not.

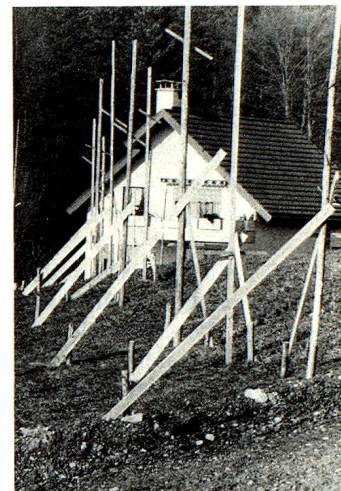
Ist aus diesen Bemerkungen eine Art Schlussfolgerung zu ziehen? Er-sparsnisse sind vor allem die Wegzehrung der Mittelklasse in Stadt und Land. Die Steigerung der Lebenshaltungskosten gefährdet also vor allem den Lebensstandard dieser Schichten. Dadurch aber auch etwas viel Grundlegenderes: In der Regel hängt das Funktionieren und die Dauerhaftigkeit unserer Demokratien von den arbeitstüchtigen, gewissenhaften und, eben, sparsamen Mittelklassen ab.

Es sollte sich zwischen den mit dem Boden verbundenen Werten ein Gleichgewicht bilden, nämlich zwischen dem Marktwert einerseits, unter dem die Betroffenen nicht zuviel zu leiden haben sollten, und dem symbolischen Wert andererseits, der den Boden für den Bürger im In- und Ausland so wertvoll macht.

Seit dem Jahr 1972 wurde in der Schweiz ein Quadratmeter Kulturland pro Sekunde überbaut.

J. Matthey-Doret
Jacques Matthey-Doret, Journalist

Inhalt



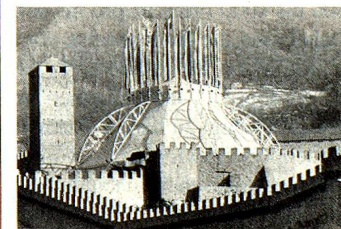
Forum:
Bodenmarkt in der Schweiz **4**

Mosaik **10**

Grüne Seiten:
Lokalnachrichten



Jahresrückblick 1990 **11**



700-Jahr-Feier **15**

Mitteilungen
des ASS **16**

Offizielle
Mitteilungen **18**